

Schreiben – Beraten – Austauschen...und Resümieren. Ein Erfahrungsbericht des Bochumer Organisationsteams zur 6. Peer-Tutoring-Konferenz 2013

♣ *Sandra Hiller, Ilka Lemke, Hannah Matzoll & Benjamin Slowig*

Wie alles begann...

Als das Schreibzentrum der Europa-Universität Viadrina 2008 zum ersten Mal zur Peer-Tutoring-Konferenz (PTK) einlud, fanden sich rund zwei Dutzend studentische und wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) aus dem deutschsprachigen Raum in Frankfurt/Oder ein, um sich auszutauschen und an gemeinsamen Projekten zu arbeiten. Im Laufe der darauffolgenden Konferenzen, die an unterschiedlichen Universitäten (Bielefeld, Hildesheim und Göttingen) ausgerichtet wurden, nahm die Zahl der Teilnehmer(innen) stetig zu, was sowohl mit der allgemeinen Entwicklung der Schreibdidaktik und -forschung als auch mit neuen Peer-Tutoring-Projekten in Deutschland zusammenhängt. Den bisherigen Höhepunkt stellte die fünfte PTK 2012 in Jena dar, bei der sich ca. 70 Konferenzbesucher(innen) einfanden, um an über 20 Beiträgen teilzunehmen bzw. mitzuwirken. Als während der Abschlussrunde die Frage gestellt wurde, wer den Staffelstab übernehmen und die PTK 2013 ausrichten möchte, saßen auch einige Bochumer Schreibtutor(inn)en vor Ort und meldeten sich zaghaft für diese Aufgabe, ohne allerdings genau zu wissen, welche Folgen diese Entscheidung für das gesamte Bochumer Schreibzentrum und speziell das studentische Team von TextTour haben würde.

Schnell stellte sich heraus, dass eine Vielzahl verschiedener Aufgaben auf uns warteten, die die nächsten zwölf Monate zuweilen recht turbulent gestalten würden. Mit diesem Erfahrungsbericht möch-

ten wir euch an einigen aus unserer Perspektive wichtigen Punkten der Vorbereitung und auch Durchführung der sechsten PTK in Bochum (27.-29. September 2013), ihren Meilensteinen, teilhaben lassen. Vielleicht wird er zukünftigen Planungsteams eine kleine Orientierungshilfe sein, Anregungen für künftige gemeinsame Veranstaltungen geben oder auch die Planungsteams der vorherigen PTKs freudig an ihre eigenen Erfahrungen und verschiedenen Etappen erinnern.

Was alles zu tun war – Einblicke in die Vorbereitungs- und Planungsphase

Unsere erste Aufgabe bestand darin, über alle zukünftigen Aufgaben zu ‚brainstormen‘, sodass wir die Organisationsleitung für Aufgabenbereiche wie Finanzierung, Raumplanung, Proposal- und Programmorganisation oder Verpflegung früh aufteilen konnten. Bereits zu diesem Zeitpunkt lieÃ sich erahnen, was hierbei alles beachtet werden müsste und welche Aspekte uns längerfristig beschäftigen würden. Um die Zusammenarbeit anhand der Dringlichkeit und Relevanz der einzelnen Aufgaben – auch in ihrem zeitlichen Ablauf – strukturieren zu können, war das Festlegen eines Konferenztermins dringend notwendig. Mit Blick auf die Termine der vergangenen PTKs erachteten wir schließlich Ende September als einen für uns und die Konferenzbesucher(innen) gut umsetzbaren Zeitpunkt, den wir (potentiell) Interessierten zeitnah in Form unseres ersten Rundschreibens mitteilten.

Einen ersten wichtigen Meilenstein stellte die Veröffentlichung des Call for Proposals dar, da wir uns für dessen Formulierung zunächst über einige grundlegende Aspekte verständigen mussten. Hierzu zählen das Motto „Schreiben – Beraten – Austauschen“, das mögliche Themenspektrum, die Programmformate sowie die Möglichkeiten zur Abstimmung der eingesendeten Proposals auf das Motto und die Zielgruppe der PTK. Auf Anraten unserer tagungserfahrenen Kolleg(inn)en wählten wir hierfür ein anonymisiertes Peer-Review-Verfahren, für das wir Peer-Tutor(inn)en aus ganz Deutschland gewinnen konnten. Dieses Vorgehen schien uns in vielerlei Hinsicht vorteilhaft und hilfreich: So konnten wir einerseits die Vorbereitungen für andere Peer-Tutor(inn)en öffnen und somit einen

wichtigen und gleichzeitig (zeit)-aufwendigen Teil der Organisation aus unseren Händen geben. Dadurch konnten wir die freiwerdenden Kapazitäten entsprechend auf die weiteren Organisationspunkte konzentrieren. Andererseits bedeutete die Einbeziehung einer so großen, professionellen und gleichzeitig der eigentlichen Zielgruppe angehörenden Leserschaft eine Form der Qualitätssicherung, die wir in unserer kleinen Gruppe kaum hätten gewährleisten können. So lasen die Peers die Proposals im Hinblick auf Verständlichkeit sowie auf die thematische Ausrichtung der Vorträge und Workshops am Motto der Konferenz gegen und prüften so, ob damit auch die Interessen der Peer-Tutor(inn)en bedient würden.

Nachdem uns die ersten Anmeldungen und Einsendungen erreicht hatten, rückten die Bereiche Raumplanung und Finanzierung in den Fokus der Organisation. Hinsichtlich der zu erwartenden Teilnehmerzahl orientierten wir uns grundlegend an der Jenaer Konferenz, erhöhten diese aber aufgrund der traditionellen Zunahme der Teilnehmer(innen) mit jeder Konferenz auf rund 100 Personen – ein Rahmen, der bekanntermaßen deutlich überschritten werden sollte! So buchten wir einerseits verschiedene Seminar- und Vorlesungsräume, wobei wir hier auf die Erfahrungen der Großveranstaltungen des Schreibzentrums wie der Schreibwoche, der langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten sowie des Open Space 2012 zurückgreifen konnten; andererseits informierten wir uns in Bezug auf finanzielle Unterstützung bzw. mögliche Sponsor(inn)en für die PTK. In diesem Zusammenhang erwies sich vor allem der Bochumer AStA als wichtiger Partner, wobei wir darüber hinaus leider nahezu durchgehend mit Absagen, Desinteresse und ausbleibenden Rückmeldungen zu kämpfen hatten. Nicht zuletzt in Fragen der Verpflegung oder des Sponsorings wurde uns schnell klar, wie viel Geld die Ausrichtung von Tagungen und Konferenzen erfordert, wobei hier zumeist Stiftungen und Institutionen helfen, auf die wir leider nicht zurückgreifen konnten. Da wir gleichzeitig den Teilnehmerbeitrag mit 30 möglichst gering und auch für Studierende bezahlbar halten wollten, forderte uns dieses Problem auf unterschiedlichen Gebieten einiges ab und ließ uns angesichts dieser Herausforderung kreativ werden (s. u.).

Im Anschluss an das Peer-Review-Verfahren tauschten wir uns

im Laufe mehrerer Organisationstreffen über die Zusammenstellung des Programms der PTK aus. Dabei galt es einerseits, die Inhalte unter Berücksichtigung der Formate möglichst sinnvoll auf die Slots aufzuteilen, andererseits, logistische Aspekte wie die Anfahrtszeiten der Vortragenden sowie die Koordination der z. T. notwendigen Umbaumaßnahmen zur Vorbereitung von bestimmten Beitragsformaten zu bedenken. Gerade diese Aufgabe bereitete uns so einiges an Kopfzerbrechen, und auch im Laufe der kommenden Wochen sollte das Programm noch mehrmals und teilweise radikal geändert werden. Gleichzeitig entschieden wir uns dafür, das Konzept des bereits 2012 erprobten Open Space zu verwenden, um den zweiten Teil der Konferenz zu gestalten. Hierbei handelt es sich um ein Format, das es ermöglicht, zu einem Leitthema unterschiedliche Themen und Anliegen gemeinsam zu bearbeiten und diesbezüglich Erfahrungen auszutauschen, woraus sich konkrete weiterführende und z. T. längerfristige Projekte entwickeln können.

Wenige Wochen vor der Konferenz wurde uns dann zunehmend bewusst, dass die endgültige Teilnehmerzahl mit 140 angemeldeten Teilnehmer(inne)n deutlich von der erwarteten abwich. So mussten die Raum- und Programmplanung erneut überdenken. Einerseits zeichnete sich ab, dass wir mehr Slots beim ersten Programmteil parallel legen mussten, um die Teilnehmer(innen) auf alle Räume aufteilen zu können, andererseits ließ sich absehen, dass die Räume vor allem für den Open Space nicht ausreichten und wir somit auf unkonventionellere Mittel zurückgreifen mussten. In den nächsten Wochen sammelten wir allerhand Decken und Isomatten, um den auf die Flure ausgeweiteten Open Space, gemütlich zu gestalten und Raum für zehn parallel arbeitende Gruppen zu schaffen. Auch hinsichtlich des ursprünglich vorgesehenen Abendprogramms mussten wir Änderungen vornehmen: Da wir vorher an eine bzw. mehrere Abendveranstaltungen gedacht und uns hierzu bereits in unterschiedlichen Locations in der Bochumer Innenstadt erkundigt hatten, mussten wir diese Planung aufgrund der hohen Teilnehmerzahl und der Tatsache, dass sich keine Location ausmachen ließ, die diese Zahl hätte fassen können, schließlich verwerfen. So entschieden wir uns für den ersten Konferenzabend (mit vorheriger Bitte um Anmeldung) für ein gemeinsames Abendessen in einer anliegenden Studen-

tenkneipe und für den zweiten Konferenzabend für einen Besuch des berühmten Bochumer Bermudadreiecks. Doch nicht nur die abendliche Verpflegung bedurfte besonderer Aufmerksamkeit, sondern auch in Bezug auf die Tagesverpflegung galt es, einiges zu bedenken. Für die Organisation der Verpflegung war also der Umstand, dass die Tagung größtenteils am Wochenende und zugleich an einer nicht stadtzentral gelegenen Campusuni ausgerichtet wurde, entscheidend. Das Ergebnis unserer Bemühungen bestand schließlich in einem umfangreichen und jederzeit zugänglichen Kaffeebuffet und einer Vielfalt an Pizzen, die die samstäbliche Mittagspause angenehm gestalten sollten, sowie einem möglichst ausgewogenen Abreisebuffet.

Was tatsächlich geschah

Nachdem bereits bei der Vorbereitung der Konferenz einige Aufgaben auf uns zukamen, die uns auf unterschiedliche Art und Weise zu einem kreativen Umgang und einer gewissen Bereitschaft zur Spontaneität ermuntert haben, sahen wir dem Beginn bzw. dem Ablauf der Konferenz mit einer gesunden Mischung aus organisatorischer Nervosität und vor allem Vorfreude entgegen. Nach unserem organisatorischen Auftakt (Fr., 27.09.) konnten wir Otto Kruse für die Key Note gewinnen, der uns seine Gedanken zum Stellenwert und der Vermittlung von Sprache in der Schreibdidaktik präsentierte und somit den inhaltlichen Teil der Konferenz eröffnete.

Im Anschluss daran wurden – auf der Grundlage der eingesendeten Proposals – bis zur Mitte des zweiten Tages (Sa., 28.09.) verschiedene Vorträge und Workshops angeboten, die thematisch von der Digitalisierung bzw. Vernetzung über die Mehrsprachigkeit und die Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen literarischen, kreativen und wissenschaftlichen Schreiben bis hin zu den Aufgaben und Haltungen von uns als Schreibberater(innen) reichten und so ein vielseitiges Programm ermöglichten. Diese interessanten und thematischen ganz unterschiedlichen Inhalte wurden von den Kolleg(inn)en der über ganz Deutschland verteilten Standorte der Schreibdidaktik und -forschung (Bielefeld, Bochum, Darmstadt, Duisburg/Essen, Frankfurt/Main, Frankfurt/Oder, Hamburg, Jena, Köln, Konstanz, Paderborn und Tübingen) vorgestellt. Hierbei erhielten wir einen umfassenden Einblick in das komplexe Tätigkeitsfeld der studentischen

schen und wissenschaftlichen Mitarbeiter(innen).

Um anschließend auch den dritten Teil des Mottos, das in der Abschlussrunde der vorherigen PTK als Anliegen an uns herangetragen wurde, gerecht zu werden und den gegenseitigen Austausch in den Vordergrund treten zu lassen, gestalteten wir den zweiten Konferenzteil abweichend von bisherigen PTKs als Open Space. Eröffnet wurde dieser Programmteil durch die Anmoderation von Katrin Girgensohn, einer der bekanntesten Vertreter(inne)n in Hinblick auf die Verbreitung und Etablierung von Peer-Tutoring-Angeboten in der deutschsprachigen Schreibdidaktik. So warfen wir geleitet durch ihre Moderation einen Blick zurück auf das Zustandekommen und die Entwicklung der ersten PTK in Frankfurt (Oder) bis hin zur sechsten PTK in Bochum und davon ausgehend auf die Entwicklungen der studentischen Schreibdidaktik, aus denen Katrin einige Impulse für die folgende Sammlung der gemeinsam zu bearbeitenden Anliegen für den Open Space ableitete. Zentral für diese Form des Austausches und Arbeitens ist in diesem Zusammenhang vor allem deren inhaltliche Offenheit und Flexibilität bei der Gestaltung. Im Rahmen des Open Space, der auch bisher nichtvortragenden oder moderierenden Konferenzbesucher(inne)n ermöglichte, sich in Form eines produktiven Austauschs einzubringen, wurden zunächst die unterschiedlichsten Anliegen und Themen gemeinsam auf Karten in der Großgruppe gesammelt, vorgestellt und kategorisiert.

Nachdem wir uns diese im Plenum gemeinsam angeschaut hatten, wurden Arbeitsgruppen gebildet und diese auf die verschiedenen Zeitslots verteilt. Einige Gruppen fanden sich aufgrund ihrer thematischen Nähe zu einer Interessengruppe zusammen, andere arbeiteten über mehrere Zeitslots hinweg. Sowohl die Ergebnisse der Arbeitsgruppen als auch die Impulse der Sammelphase wurden ausgehängt, sodass durch die gesamte Veranstaltung hindurch eine interessengeleitete Umorientierung zu andern Arbeitsgruppen hin möglich war. Dank des offenen Formates hatte somit jede/r Teilnehmer(in) jederzeit die Möglichkeit, die Gruppe zu wechseln, sich dort entweder einzubringen oder nur zuzuhören bzw. zwischendurch die Gruppen ganz zu verlassen und das Kaffeebuffet zu besuchen. Am Vormittag des letzten Konferenztags (So., 29.09.) wurde der Open Space unter dem Motto „Let‘ s do it!“ fortgesetzt. Hierbei wurden alle Teilneh-

mer(innen) dazu eingeladen, sich der Gruppe anzuschließen, die von besonderem persönlichen Interesse war, und an der Planung oder der Umsetzung der am Vortag entwickelten Ideen zu arbeiten. Auf diese Weise wurden im Rahmen der sechsten PTK viele Themen erarbeitet – viele davon konnten noch während der Konferenz soweit be- und ausgearbeitet werden, dass sie zu spezifischen Themen der einzelnen SIGs (Special Interest Groups) der Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung e. V. ausgebaut werden konnten. Auch bot das offene Format den Raum, an bereits existierenden Projekten weiter zu arbeiten und wieder andere Projekte erfuhren erste wichtige Impulse für die Zusammenarbeit auch über die Konferenz hinaus.

In der gemeinsamen Abschlussrunde wurden all diese Projekte und ihre bis zu diesem Zeitpunkt erzielten Ergebnisse vorgestellt und ein konferenzbeschließender Austausch über die Eindrücke der Teilnehmer(innen) zur PTK insgesamt angeregt. Für uns war dies ein emotionaler Moment, der die Konferenz abrundete und auch die restliche Anspannung löste. Nachdem wir gemeinsam mit den Teilnehmer(inne)n der PTK einige Anregungen, Wünsche, Ideen und Impulse in Form von Briefen formulierten, die wir zuvor bei der Abschlussrunde symbolisch in einem gelben Postkasten gesammelt haben, konnte der Staffeltab schließlich an die Peer-Tutor(inn)en an Frankfurt/Main weitergereicht werden. Diese erhielten von uns und den Teilnehmer(inne)n der PTK bereits einige Anregungen und Wünsche in Form von zuvor bei der Abschlussrunde gesammelten Briefen.

Nachbereitung – Was dann doch noch zu tun ist...

Indem sich die PTK in Bochum dem Ende neigte, begann in unserem Team bereits die Vorbereitung der Nachbereitung der Tagung: Stellwände und Garderoben mussten ihren Verleiher(inne)n zurückgebracht werden, Poster mussten digitalisiert und verstaut werden und auch die beim Abreisebuffet übrig gebliebenen Lebensmittel mussten verteilt werden, damit die Räume für den nächsten Tag im ‚normalen‘ universitären Betrieb wieder hergerichtet werden konnten. Nachdem nun auch alle Quittungen vorlagen, konnten wir endlich auf die Zusage des Bochumer AStA zurückkommen und die bereits genehmigten Erstattungen veranlassen. Eine sehr schöne

Überraschung ergab sich für uns mit der abschließenden Kassenüberprüfung: Dank der großen Teilnehmerzahl, der möglichst genauen Kalkulation und der recht großzügigen Erstattung durch unseren AStA blieb nach der Konferenz immer noch ein wenig Geld übrig. Bei unserem letzten nachbereitenden Treffen berieten wir uns darüber, wie es eingesetzt werden kann, um in möglichst sinnvoller Weise an die Peer-Schreibtutor(inn)en zurückgehen zu können. Schließlich entschieden wir, den Restbetrag an die Gesellschaft für Schreibdidaktik und Schreibforschung e. V. zum Zwecke der Förderung des schreibdidaktischen Nachwuchses zu spenden.

Auch die inhaltliche Nachbereitung der Konferenz, die anhand von Digitalisaten und Fotos einerseits zur Sicherung der Arbeitsergebnisse, andererseits zur Verewigung vieler schöner und stimmungsvoller Momente der PTK beiträgt, begann mit dem Ende der Konferenz. Einige Zeit verging, doch als diese ersten Daten so weit sortiert waren, bemühten wir uns darum, die Sammlung durch die Materialien (z. B. Handouts, Präsentationen, Poster, Übungen etc.) zu ergänzen, die die Vortragenden uns zur Verfügung stellen wollten. Damit der Zugriff auf diese Unterlagen für alle Interessierten möglichst problemlos erfolgen konnte, haben wir sie auf Google Drive hinterlegt. Die Dateien sind über einen Link abrufbar, den ihr über den E-Mail-Verteiler der Konferenz in Erfahrung bringen könnt (ptk2013@ruhr-uni-bochum.de).

Schreiben – Beraten – Austauschen... und Resümieren – Abschlussbemerkung und Reflexion zur sechsten PTK

Trotz vieler turbulenter Tage war es Dank der beflügelnden Zusammenarbeit aller Mitwirkenden eine wirklich tolle Erfahrung, diese Konferenz auszurichten: Wir alle haben eine für uns ganz neue Erfahrung der Zusammenarbeit im Team auch über einen längeren Zeitraum und zu einem solch großen Anlass/Großprojekt gewonnen. Auch wenn es zwischendurch mal geknirscht hat und es oftmals schwierig war, alle Organisator(inn)en zusammenzubringen, ist jede/r spontan für jemanden eingesprungen. Dadurch, dass wir uns selbst organisieren mussten, haben wir nicht nur die verschiedenen Institutionen der Ruhr-Universität besser kennengelernt, sondern haben auch eine großartige Form der Unterstützung ganz un-

terschiedlicher Art, z. B. in Form von Leihgaben wie Stellwänden und Garderoben, aber auch Geschirr erfahren – wenngleich auch das Desinteresse und die fehlende Rückmeldung einiger Sponsor(inn)en zermürbend sein können. Gerade die flachen Hierarchien in unserem Fachbereich und der freundliche kooperative und offen-kollegiale Umgang miteinander haben dagegen gezeigt, dass nicht nur auf der Tagung selbst effektiv zusammengearbeitet wurde, sondern dass sich auch darüber hinaus konkrete Projekte (SIG der Peers) ergeben haben.

In diesem Sinne möchten wir die Gelegenheit nutzen und uns noch einmal bei allen Teilnehmer(inne)n den und helfenden Händen während der Konferenz bedanken, da wir die PTK ohne sie niemals so reibungslos hinbekommen hätten und es nur positive Rückmeldungen hinsichtlich der schönen Atmosphäre gab, die maßgeblich ihrer vorausschauenden und umfassenden Arbeit zu verdanken ist. Ein herzlicher Dank geht ebenfalls an alle Reviewer(innen), die uns bei der Planung viel Arbeit abgenommen haben und durch die wir ebenfalls eine tolle kollaborative Art der Vernetzung und Zusammenarbeit über die Schreibzentren hinaus erfahren haben. Die Atmosphäre, die durch das Zusammenwirken der Teilnehmer(inne)n, der Helfer(innen) und der Angebote entstand, die interessanten und spannenden Themen und neuen Impulse, über die wir uns austauschen konnten, und letztlich die vielen netten Leute, die wir wieder trafen und neu kennenlernten, lassen uns (fast) alle Mühen vergessen! In jedem Fall bereitet uns all das viel Vorfreude auf die siebte PTK in Frankfurt/Main – wir freuen uns auf euch!

Zu den Autor*innen



Sandra Hiller, Sandra Hiller, B. A., Wissenschaftliche Hilfskraft am Schreibzentrum an der Ruhr-Universität Bochum, Schreibberaterin bei TextTour, Studium der Germanistik und Philosophie (M. A. und M.Ed.).

©Sandra Hiller

Ilka Lemke, Ilka Lemke, M. A. und M. Ed. (Deutsch, Erziehungswissenschaft), Wissenschaftliche Hilfskraft am Schreibzentrum an der Ruhr-Universität Bochum, Schreibberaterin bei TextTour, promoviert in der germanistischen Linguistik (Prof. Dr. Klaus-Peter Wegera).

©Ilka Lemke

Hannah Matzoll, Hannah Matzoll, Hilfskraft am Schreibzentrum der Ruhr-Universität Bochum, Schreibberaterin bei TextTour, Studium der Linguistik und Philosophie (B. A.).

©Hannah Matzoll

Benjamin Slowig, Benjamin Slowig, M. A. (Geschichte), Wissenschaftliche Hilfskraft am Schreibzentrum der Ruhr-Universität Bochum, Schreibberater bei TextTour, promoviert in der frühmittelalterlichen Geschichte (Prof. Dr. Gerhard Lubich).

©Benjamin Slowig